Die Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung
für Aussiedler und Vertriebene

Geleitwort für die Ausgabe 1/25 der „SL-Nachrichten“
der Sudetendeutschen Landsmannschaft Niederbayern-Oberpfalz

München, Februar 2025

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde,

2025 ist ein besonderes Jahr. Dieses Jahr gedenken wir achtzig Jahren Flucht und Vertreibung. Vor fünf Jahren, anlässlich der Erinnerung an damals 75 Jahre Vertreibung, musste der Ereignisse infolge der Corona-Pandemie weitgehend still gedacht werden. Versammlungen, Gedenkveranstaltungen, Zusammenkünfte von Betroffenen gab es kaum, was gerade von vielen der betagten Zeitzeuginnen und Zeitzeugen von Flucht und Vertreibung als sehr belastend empfunden wurde. Nur kurze Zeit darauf riss der russische Überfall auf die Ukraine und die Berichterstattung darüber alte Wunden auf, rief lange tief im Unterbewusstsein verborgene Traumata wieder wach. Auch diese schwierige Vorgeschichte macht das Gedenken heuer so bedeutsam für die Angehörigen der Erlebnisgeneration.

Denn dieses Jahr bietet mutmaßlich die letzte Gelegenheit, anlässlich eines „runden Jahrestages“ noch einmal mit den Zeitzeuginnen und Zeitzeugen selbst ins Gespräch zu kommen, ihnen zuzuhören und ihre Erlebnisse zu erfahren. Das ist umso wichtiger, als wir alle, und nicht nur die Kinder, Enkel und Urenkel der Betroffenen, sondern die gesamte Gesellschaft bis heute mittelbar durch die damaligen Ereignisse geprägt worden sind. Das ist ganz ähnlich wie bei der Erinnerung an die beiden Weltkriege, die Traumata der Inflation 1923 und der Weltwirtschaftskrise. Solche extremen kollektiven Brüche prägen alle Menschen in einer Gesellschaft, selbst, wenn sie selbst nicht unmittelbar betroffen waren, und manches nur aus den Erzählungen ihrer Eltern und Großeltern wissen. Denn deren auf ihren Erfahrungen beruhende Verhaltensweisen prägen letztlich auch die Nachgeborenen.

Für die Sudetendeutschen ist 2025 insofern ein besonders schmerzhaftes Jahr, als sich Ende Mai mit dem Brünner Todesmarsch und Ende Juli mit dem Massaker von Aussig zwei der schlimmsten, mit der Vertreibung einhergehenden, Ereignisse jähren. Sie stechen heraus in einer grausamen Zeit, die von Tod, Gewalt, Hunger, Zynismus und Gleichgültigkeit gegenüber den Opfern geprägt war. Liest man die Berichte über die Internierungslager, die Umstände der erzwungenen Transporte in Güterzügen, und erfährt dabei, dass vor allem Alte und Kranke, Frauen und Kinder davon betroffen waren, lässt einen das fassungslos zurück. Umso wichtiger ist es, die Erinnerung zu bewahren, damit sich so etwas niemals wieder in Mitteleuropa wiederholen kann. Das ist und bleibt unser aller Auftrag.

Der Sudetendeutsche Tag findet heuer wieder bei Ihnen, liebe Mitglieder der Sudetendeutschen Landsmannschaft Niederbayern-Oberpfalz, in Regensburg statt. Es ist bereits das dritte Mal in nur wenigen Jahren, und belegt, welch guter Gastgeber die alte Reichsstadt im Herzen Bayerns für die Sudetendeutschen war und ist. Auch für mich als Niederbayerin ist das natürlich fast ein Heimspiel, und vor allem freue ich mich darauf, dass aufgrund der Grenznähe wieder viele Tschechen – und unter ihnen auch wieder einige Regierungsvertreter – den Weg zum Sudetendeutschen Tag finden werden. Es ist ein schönes Zeichen und ein Symbol dafür, dass alte Gräben überwunden werden können und die Versöhnung zwischen unseren Völkern, Tschechen, Bayern und Sudetendeutschen weit vorangeschritten ist. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein gutes Gedenkjahr 2025.

Ihre
Dr. Petra Loibl, MdL

Anschrift:
Winzererstr. 9
80797 München

Telefon: 089 1261-1006
E-Mail: Aussiedler-und_Vertriebenenbeauftragte@stmas.bayern.de